

**DER AKTUELLE ENTWICKLUNGSSTAND DER LINGUISTISCHEN
FORSCHUNGEN IN DER GERMANISTIK: EIN ÜBERBLICK**

L. V. Shchyhlo, Doz. Dr. L.V.,

*Sumier Staatliche Universität,
2, Rimskogo-Korsakova Str., Sumy, 40007, Ukraine
E-mail: l.schiglo@mail.ru*

У статті обґрунтовується актуальність застосування дискурсивного підходу не лише з позиції дослідницької діяльності лінгвіста, але й в ракурсі практичної діяльності перекладача. Для теорії перекладу дискурс-аналіз продуктивний за умови розгляду самого перекладу як інтердискурсивної діяльності, що зумовлюється не лише лінгвістичними, але й низкою екстралінгвістичних чинників. Інтегративне перекладознавство дозволяє вивчати перекладацький процес як різновид когнітивної діяльності перекладача з урахуванням креативності його мовної особистості, а також цілого комплексу чинників, що визначають й супроводжують перекладацький процес. Автор звертає увагу на співвідношення понять "текст" та "дискурс", а також торкається семантичних та лексикографічних аспектів перекладу.

***Ключові слова:** дискурс, текст, дискурс-аналіз, інтегративний підхід, лексикографія, переклад.*

Problembestimmung. Menschenbesinnung, -denken und -sichtweise formieren sich unter dem Einfluss von Diskursen, die den Menschen in seinem Alltagsleben umgeben. Diskurs bezieht sich auf alle Personentätigkeitsbereiche und kann sich durch alle mündlichen und schriftlichen Aussagen vorstellen (zum Beispiel, Geschäftsverkehr, Marketingtätigkeit, Wissenschaftspublikationen, Lehrvorlesungen, Artikel in periodischen Ausgaben, Journalisten-, Politiker- und Künstlerrmassenmedienreden, mit einem Wort, geht es um alles, was für gezielte Wirkungen von einen Leuten auf anderen vorherbestimmt ist).

In den achtziger-neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts hielt man Diskurs für eine verbundene Satz- oder Redeaktfolge. Solches Verstehen des Diskursbegriffes kann als Text interpretiert werden. Am Ende der achtziger Jahre begann man Diskurs für ein komplexes Kommunikationsphänomen, für ein komplexes System von der Kenntnissehierarchie halten, das neben dem Text einige extralinguistische für ganzes Texterstehen notwendige Faktoren (Kenntnisse über die Welt, Adressatziel usw.) einschließt. Am Ende des 20. Jahrhunderts begann man Diskurs im Rahmen des interdisziplinären Ansatzes zu Phänomenforschung interpretieren, wobei nicht nur Semantik und Syntax sondern auch Pragmatik (mit ihrer Forschung der Beziehung „Text – Adressat“) berücksichtigt werden. Heute interessieren sich Diskursforscher für Mechanismen ihrer komplexen Wirkung auf Menschenperson sowie auf ganzes gesellschaftliches Bewusstsein. Diskurspraktikforschungsziel besteht auch in Menschenvermeiden, eine irrationale Entscheidung zu treffen.

Es gibt folgende grundsätzliche Unterschiede zwischen Diskurs und Text:

- Diskurs ist pragmatisch, während Text eine einschließend linguistische Kategorie ist;
- Diskurs ist eine Prozesskategorie, während Text eine statische Resultatkategorie ist;
- Text ist eine abstrakte Konstruktion, während Diskurs ihre Aktualisierung ist.

Eine gründlichere Erklärung dieser Unterschiede sieht folgenderweise aus:

- Diskurs erscheint, wo Aussage einige Sozialkonsequenzen bringt. Text stellt sich als eine abstrakte mentale Konstruktion vor, die Eigenschaften der Sinn Ganzheit und Grammatikabgeschlossenheit umfasst. Diskurs ist das Attribut des Kommunikations- und Sozialfelds, während Text das Attribut des Bewusstseins ist.

- Diskurs wird als eine prozessuale Kategorie wegen seiner potenziellen Unabgeschlossenheit beschrieben. Text ist das Resultat der Menschenintentionstätigkeit.

- Während Diskurs obenerwähnte Eigenschaften umfasst, aktualisiert er Sprache (als ein abstraktes Zeichensystem) und Texte (als abstrakte mentale Konstruktionen).

Diskurs wird auch folgenderweise verstanden:

- Naturkategorie der mündlichen und schriftlichen Rede — ein Redenwerk, das in Sinn- und Strukturbeziehungen ziemlich abgeschlossen ist.

- Realisierung der Aussagen und ihrer Bedingung durch Kultur-, Sozial und Psychologiefaktoren.

- Irgendwelche Art der Sprachfunktionierung in dem Sozialkontext.

- Körper der Anordnungen und der Regel und ihres praktischen Ausdrucks zwecks der Rationalisierung der Schätzung und zwecks der Zuteilung mit der bestimmten Bedeutung der sozialen Faktoren.

Diskurs ist bipolar. Er befindet sich in dem kommunikativen Raum zwischen dem Autor d. h. dem Subjekt, der diesen Raum produziert und dem Rezipienten (dem Konsumenten) d. h. dem Subjekt, der diesen Diskurs empfindet (der Autor kann Rezipient sein)

Diskurs ist motiviert: sein Autor bildet den mit dem Absicht etwas in dem Rezipienten zu verändern (in der geistbildenden, psychologischen oder behavioristischen Hinsicht). Die gesamte Bedingung für die adäquate Wahrnehmung des Diskurses und seiner „Durchsichtbarkeit“ ist die ähnliche kommunikative „Kode“ zwischen dem Autor und Rezipienten, sowohl als auch die Institutionen Regel der Sprachbenutzung in den typischen sprachigen Situationen. Der Autor „zählt“ (prognostiziert) die rezeptive Besonderheiten des vermuteten Konsumenten seines Diskurses.

Die Sprachsemantik des Diskurses. Es geht sich um die Arte der Verbindung der Zeichenformen des Diskurses mit ihren gegenständlichen Bedeutungen, um die Verbindung der Sprachausdrücke nach ihrem Bedeutungsgehalt. Das semantische Problem ist gut bekannt „Problem der Sprachkode“ – Regel (Algorithmen) der Text Interpretation.

Das Problem besteht gerade darin, dass die praktische Nutzung der Sprache in Rahmen ihrer standardmäßigen Semantik oft nicht hineinpasst, sie befindet sich unter dem Einfluß der situativen und historischen, sozialen und ideologischen Kontexte.

Die kognitiven Strukturen des Diskurses. Zu ihnen gehören die Formen und die Methoden der Realisierung vom Diskurs der wissenswerten Ziele – Beschreibung und Erklärung der Tatsachen, Bildung und Begründung der Hypothesen, Prognostizierung, sowie die logischen Mittel des Diskurses.

Pragmatik des Diskurstextes. Hierzu gehören die typologischen Charakteristiken der möglichen Adressaten (der Empfänger) und Adressanten (der Autoren) des Diskurses, die Abarten ihrer kommunikativen Taktiken, die Ziele und die Aufgaben der suggestiven Technologien und der Sprechakten. Eine charakteristische und bekannte Illustration der in diesem Plan existierenden Unterschiede ist Einteilung des Streites als die Abart des Diskurses auf den Streit für Errichtung der Wahrheit (der wissenschaftliche Streit) und den Streit für Überzeugung (der heuristische Streit): sie haben verschiedene Ziele (insgesamt), Führungsweisen, Argumentationsweisen [1].

Also, die Probleme der Spezifikation der Diskurse ist mit Konstruktion der Matrix verbunden, die das Diskurs integrierende Problem – Abweichung, Entgegensetzung, Unterscheiden, sowie ein gewisser Satz der Diskursaspekte und Diskursparameter - enthält.

Im Laufe des vorigen Jahrhunderts nahm die substitutiv-transformative Ontologie in Inlandsübersetzungswissenschaft einen Schlüsselplatz ein. Trotzdem ist es hinsichtlich der Methodologie ziemlich problematisch, den Übersetzungsprozess für ihre Theorien zu beschreiben (besonders wenn man sich mit der Kunstübersetzung beschäftigt, weil man die Kunstübersetzung für einen kreativen Prozess hält, der durch Parameter von Äquivalenz, Adäquanz usw. nicht gemessen werden kann).

Während letzter 20 Jahre ist Übersetzungstätigkeitsontologie mit ihrer anthropologischen Konzentrierung auf die Sprachpersönlichkeit, auf den prozessualen Übersetzungsaspekt als die Rede- und Sprachtätigkeit und Reflexion vorrangig. Trotzdem bezieht sich die moderne Sprachwissenschaft auf den Diskursaspekt der

Sprachkommunikation, was die mögliche "Absorbierung" der Tätigkeitsontologie von der integrativen Diskursontologie darstellt. Es soll betont werden, dass eine ähnliche Situation sowohl in Inlands- als auch in Auslandsübersetzungswissenschaft stattfand, als Tätigkeitsontologie engere linguokulturologische und linguokognitive Theorien in Anspruch nahm. Der diskursive Ansatz zu Übersetzungsprozess ermöglicht, einige traditionelle Streitkategorien der Übersetzungstheorie und ontologisches Wesen des Übersetzungsphänomens umzuinterpretieren (hinsichtlich der prozessualen und resultativen Aspekte).

Das Artikelobjekt umfasst Forschungen der modernen Inlands- und Auslandsübersetzungswissenschaftler hinsichtlich der Diskurstheorie.

Der Forschungsgegenstand besteht in der Analyse der Forschungen von modernen Inlands- und Auslandsübersetzungswissenschaftler, die Übersetzungsprobleme bezüglich des diskursiven Ansatzes beleuchten.

Im Bereich der Kommunikations- und Tätigkeitsübersetzungsontologie, wo Übersetzung als die sich auf Menschen konzentrierende Praxis (die tatsächlich in der realen Kultur verläuft) analysiert und beschreibt wird, gibt es heute viele Richtungen: die interpretative, linguokulturologische, linguokognitive Richtungen. Infolge der ähnlichen Multimesbarkeit verliert Übersetzungstheorie (als Wissenschaft) ihr Systemwesen, deswegen braucht sie heute ein neues reales produktives Paradigma, das im Rahmen der ganzen Metatheorie verschiedene zahlreiche Konzeptionen "versöhnen" kann [2, S. 49–50], was die Aktualität unserer Forschung bedingt.

Das Arbeitsziel besteht in der Begründung, warum die Verwendung des integrativen Ansatzes zu Modellierung des Übersetzungsprozesses aktuell und wichtig ist, was sich auf Analyse und Modellierung der Dynamik der interaktiven Wechselwirkung im Rahmen der drei diskursiven Phasen des Übersetzungsprozesses (die kreative, rekreative und rezeptive Phasen) von den drei Kommunikationsgrundfaktoren (die Mittels-, Verkehrs- und Menschenfaktoren) bezieht [3, S. 6–16].

Erreichung des obenerwähnten Ziels setzt Lösung der folgenden Aufgaben voraus:

- Diskurstheoriegrundlagen sind zu analysieren und ihr Platz in dem modernen Übersetzungswissenschaftsparadigma ist festzustellen;
- Grundfaktoren des integrativen Ansatzes zu Modellierung des Übersetzungsprozesses sind zu bestimmen;
- Wesen der Übersetzersprachperson als das Subjekt von modernen integrativen Beziehungen ist aufzudecken.

Die theoretische Basis der Forschung umfasst die Werke in den Diskurstheorie- (Ch.S. Pirs, U. Eko, M.L. Makarov, V.I. Karasyk usw.), Philologiehermeneutik- (N.L. Halieieva) und Übersetzungstheoriebereichen (N.L. Halieieva, L.V. Kushnina, A. Chesterman, A. Rut, A. Lefevere usw.).

Darlegung von Forschungsergebnissen. In der Mitte der 1980er Jahren konzentriert man linguistische Theorien von der Übersetzungsquelle (das Original und das Quellensprachsystem) auf das Übersetzungsziel (der Text der Zielsprache) um. Neben linguistischen Elementen berücksichtigen theoretische Modelle auch verschiedene Kultur- und Pragmatikfaktoren des rezeptiven Kontextes. Eine der Hauptvoraussetzungen "der Wissenschaftsrevolution" im Übersetzungstheoriebereich – "die pragmatische Wendung" [4, S. 35], die der Grund für die bedeutende "Kulturwendung" [5, S. 1] wurde, – war die Schaffung der Skopos-Theorie (Kh. Varmerier und K. Rais). Hinsichtlich der Skopos-Theorie hielt man den Zieltext für einen selbstständigen Text, der seinen besonderen Gesetzen gemäß funktioniert, während Adäquanz die Grundkategorie war (nicht bezüglich des Quelltextes, sondern bezüglich des Zielsprachezwecks – die Textfunktion in dem rezeptiven Kontext). Äquivalenz hielt man nur für eine der möglichen Ideen neben den anderen Zieltextfunktionen, die sich von den Quelltextfunktionen in der Quellekultur potenziell unterscheiden. Hiermit ermöglichte die Skopos-Theorie, Abweichungen von dem Quelltext auf jedes funktionell notwendige Niveau (einschließlich der Nullequivalenz) zu machen. Trotzdem bestand die Hauptsache der Skopos-Theorie in "dem Menschenfaktor"

bei radikaler Ablehnung, "den Mittelfaktor" einzuschließen, was heißt, dass die Skopos-Theorie (als auch wie linguistische Theorien) eine einmessbare Analyse voraussetzte. Außerdem soll es betont werden, dass man gerade die Skopos-Theorie als Grundlage für die methodologisch aussichtsreichere Auslandsfunktionaltheorien (Kr. Nord, Dzh. Khaus) sowie für die funktionelle Pragmatik- und Informationsrichtung (A.D. Shveitser, T.A. Kazakova usw.) benutzt. Die Grundkategorien von den obenerwähnten Richtungen (Adäquanz, Vollwertigkeit, Repräsentativität, funktionelle Equivalenz) sind ziemlich bedeutungsgleich und konzentrieren sich vorwiegend auf die pragmatische Gleichwertigkeit der Quelle- und Zietexte bei dem gleichzeitigen Bestreben, den Textinhalt maximal völlig zu wiedergeben und die ästhetische Gleichwertigkeit zu erreichen.

Also, im Rahmen der obenerwähnten Theorien werden sowohl der Mittels- als auch der Menschenfaktor eingeschlossen, während der Verkehrsfaktor teilweise umfasst wird. Trotzdem hinsichtlich der Übersetzungsbewertung werden nur diejenigen Übersetzungen für hochwertigste gehalten, dessen Autorsinhalt ohne wesentliche Verluste zu dem Zielempfänger wiedergeben worden ist. Hiermit wird der Fakt des "richtigen" und ganzen Verstehens konstatiert, während die Information (zum Beispiel die Information in dem Kunsttext) theoretisch nicht erschöpfend ist. Außerdem konzentriert man sich hier auf keine "mittelmäßige", sondern auf "mythische" Zielempfänger und Übersetzer, wobei der Übersetzer "das Text und sein Thema richtig verstehen und interpretieren soll" [3, S. 10]. Tatsächlich gibt es nur reale Subjekte – "lesende Subjekte" (der Übersetzer und der Zielempfänger) und "schreibende Subjekte" (der Autor und der Übersetzer) [6, S. 108], – zwischen deren Diskursräumen ein bestimmter Abstand existiert [3], der Variabilität sowie einige Erweiterungen und Verengerungen des Textinhalts bei Übersetzung unvermeidlich und ziemlich gesetzmäßig macht.

Hinsichtlich der qualitativ anderen Tätigkeitsontologie, die sich auf Grundlagen von Psycholinguistik, Linguokognitionswissenschaft, Hermeneutik und Linguokulturologie bezieht, wurden einige produktive Kunstübersetzungsmodelle von vielen Wissenschaftlern (N.L. Halieieva, L.V. Kushnina, T.A. Fesenko usw.) entwickelt. Im Rahmen dieser Modelle hält man Übersetzung für eine Rede- und Sprachetätigkeit, die für eine bestimmte Sprachperson charakteristisch ist und die in einem ziemlich breiten Kontext verläuft (das heißt, man schließt nicht nur den Verkehrs- (die Prozesse von Inhaltsschaffen und -empfangen) sondern auch den Menschenfaktor ein). Außerdem bezüglich der Psycholinguistik hatte gerade diese Ontologie den Begriff "Übersetzungsvariabilität" eingeführt, der man später für eine Übersetzungsuniversalie zu halten begann [7]. Damit wird die Rekonstruktion von den Prozessen des Inhaltsschaffens und -empfangens mit einem bestimmten Abstand von der Sprachtransformationsdynamik des Textes (der Mittelfaktor) konstatiert [8].

Also, bei Übersetzungsmodellierung vorwiegend ermöglicht gerade Texttransformation als eine empirische Basis, die Inhaltstransformationsdynamik in drei konkurrierenden Diskursen (Autor-, Übersetzer- und Leserdiskurse) zu verfolgen.

Übrigens, sowohl in Tätigkeitskonzeption, als auch in Funktionalitätstheorie, berücksichtigt man nicht immer den ganz natürlichen und unvermeidlichen für jede Textkommunikation Zwischenraum zwischen interpretativen Potentialen des Verfassers, des Übersetzers und des Rezipienten, wodurch nicht jede Deviation in Übersetzung ein wirklicher Fehler ist. Deshalb muss man bei der Kunstübersetzungsmodellierung ein kritisches Element nicht auf Quellsprachtexten und Zielsprachtexten (Substitutions- und Transformationsontologie) oder auf den auf ihrer Basis ungegenständlichen Sinnen (Funktionalitätsontologie) konzentrieren, sondern direkt auf kreative und rezeptive Umgebungen, in denen Vergegenständlichen und Ungegenständlichen des Sinnes (Diskursion) geschehen. Bei solchem Ansatz bestimmt man nicht was der Übersetzer tun musste, sondern warum er diese oder jene Entscheidung gefällt hat; nicht welches Sprachelement oder Sinn im Zielsprachtext hinsichtlich des Quellsprachtextes verändert hat, sondern welche Inhaltsfolgen es zugefügt hat. Ein optimales Instrument für solches

theoretische Ziltexerzeugnis ist Diskursanalyse, die Faktoren der Verlegung des Textes aus einem linguokulturellen System in dem anderen bestimmt, das heißt sie bestimmt verschiedenartig orientierte Kräfte, die Übersetzung in entgegengesetzten Richtungen ausweiten [9, S. 30]. Daneben, im Gegensatz zu zwei verhandelten Ontologien, vorsieht diskursive Ontologie die Rekonstruktion der Dynamik der Übersetzung als “untrennbares Geschehnis” [10, S. 16] von Subjekten – Verfasser und Übersetzer, Objekten – Quellsprachtexte und Zielsprachtexte, Empfängern – Rezipienten der Quellsprach- und Zielsprachtexten. Zweifellos analysieren zahlreiche Forscher (zum Beispiel, Yu. A. Sorokin, L.V. Kushnina usw.) in Rahmen der Funktionalitätsontologie auch die Übersetzung in solchem Zielkurs, das von Möglichkeit des Einschlusses der Funktionalitätsontologie zu größeren Diskursontologie und von der Aufnahme ihren Methoden von der charakterlich integrativen Diskursanalyse sprechen erlaubt. Selbst diskursive Ontologie der Übersetzung stützt sich seinerseits auf den Leitsätzen der Funktionalitätsontologie mit anthropologischem Fokussieren auf Diskursion jedes Subjektes der interkulturellen Textkommunikation als spezifischer Sprachfolgerichtigkeit mit ihren einzigartigen Algorithmus des Sprechens und Denkens.

Man muss darauf weisen, dass gerade beim diskursiven Ansatz alle drei Basisfaktoren der Diskursanalyse parallel berücksichtigt werden, nämlich:

- der Faktor der realen Textkommunikationssubjekten (des Verfassers, des Übersetzers und des Rezipienten der Quellsprache und Zielsprache) als Sprachpersönlichkeiten, deren textlich kreative und textlich rezeptive Tätigkeiten von Faktoren der besonderen Diskursumgebung markiert und von “Rahmenraum” der konkreten Kultur als total diskursive Formation beschränkt werden (Faktor “der Leute”);

- Sinne und Konzepte (Noemata), die im Bewusstsein jedes Subjektes auf Basis der Sprachmittel der Quellsprach- und Zielsprachtexten aktualisiert werden, mit Rücksicht auf das Prinzip der Textharmonie und den Druck der Diskursumgebungsfaktoren und “des Rahmens” der diskursiven Formation der Quellsprach- und Zielsprachkultur (Faktor “der Mittel”);

- Dynamik der Interdiskurszusammenwirkung jeder Sprachpersönlichkeit mit entsprechendem Text (in Form der Textaufbau und/oder Textrezeption) und miteinander mit Rücksicht auf potentiellen Interpretationspotentialunterschied, der von Vorhandensein des “Zwischenraums” zwischen der für jeden Subjekt aktuellen Diskursivitätsfaktorensätze verursacht wird, die seinerseits Bedingungen, Mittel und Resultat der von Texte vermittelten Interkulturkommunikation, und hierdurch Texttransformation und Variabilität der Übersetzung, verursachen (Faktor “der Kommunikation”) [11, S. 83].

Bemerkenswert ist die Tatsache, dass nur bei solchen Faktoren dynamische Prozesse des Verständnisses, des Inhalterzeugnisses, und der Konzeptualisierung, die in Bewusstsein des Rezipienten auf Basis des Textes verlaufen, sich in der Mitte der Diskursanalyse befinden, deshalb konzentriert man bei der Übersetzungsanalyse den Grundachtung auf die Zusammenwirkung des Verfassers, des Übersetzers und des Rezipienten der Quell- und Zielsprache im Übersetzerinterdiskursschema (Faktor “der Kommunikation”). Hier muss man betonen, dass in der neueren Linguistik Text als Kommunikationsart betrachtet wird, die allein Variabilität, Dynamismus und Dialogismus voraussetzt, dass auch der Aussonderung der Diskursontologie der Übersetzung zunutze zeugt, und auch Acht zu progressiver (wenn man mit Inlandstheorien vergleicht) Auslandübersetzungstheorien geben, nämlich zu solcher riesige Richtung wie deskriptive Übersetzungstheorie. Am Anfang ihres Werdens entwickelte sich deskriptive Theorie als Richtung der Kulturologie, der eng mit vergleichender Literaturwissenschaft gebunden war, aber mit der Zeit entwickelte sich in Rahmen der deskriptiver Schule eine neue Richtung – Übersetzungssoziologie (T. Hermans, E. Pim, L. Venuti, A. Chesterman usw.), in der Fokus der Forschung allmählich auf soziale, kulturelle und kommunikative Praktiken, und auf die Wechselbeziehung der sozialen, ideologischen und politischen Faktoren und Aktionen des Übersetzers verschieben hat [12, S. 147]. Solche theoretische Multikonzentrierung, breite Kontextualisierung vom Übersetzungsprozess stellen nichts

anderes als der diskursive Ansatz dar. Anbetreffs der mehrdeutigen, manchmal sogar polaren Auslegungen von Diskurskategorie und der Vielfalt der Variationen von Diskursanalysen muss man doch unterstreichen, dass die Diskursanalyse für die Übersetzungswissenschaft produktiv ist, nun wenn man Übersetzung als interdiskursive Tätigkeit betrachtet, die nicht nur von linguualen sondern auch von ihr anhaltenden und ihr richtenden extralingualen Faktoren verursacht ist [13, S. 29–35]. Wir halten sich an solche polypragmatische und funktionelle Auslegungen während Begründung von Anwendung des integrativen Ansatzes zu Modellierung des Übersetzungsprozesses im Rahmen der Diskursologie.

Wenn man sich mit Diskursanalyseverwendung in praktischer Übersetzertätigkeit auseinandersetzt, ist es notwendig, auf die lexikografische Seite der Frage zu beachten.

Im Laufe der letzten zwanzig Jahre wurde kein Wörterbuch erschienen, in dem die Ergebnisse von Diskurssemantikforschungen vorgestellt wären. Die Verwendung von Lexemen in verschiedenen Bedeutungen, die mit einem Diskurs korrelieren, ist ein wichtiger Schritt für Bereicherung der erklärenden Wörterbücher mit den Fakten von Geschichte der Entwicklung der lexikalischen Bedeutungen. Der Übersetzer muss die Wörterbedeutungen in verschiedenen Diskursen wissen. Es ist bekannt, dass einige Wörter – die besonders sogenannten “kulturspezifische Wörter” von Subkulturen (die häufigsten und / oder ideologisch beladenen Lexeme) – oft in Diskursen in den sich von ihren allgemeinwörtlichen Erklärungen unterscheidenden Bedeutungen verwendet werden. Zum Beispiel, das Substantiv “Freigeist” wurde im Diskurs der deutschen Romantiker des 19. Jahrhunderts nicht nur in der Bedeutung “вільнодумець” verwendet (wie es im Wörterbuch DUDEN erklärt wird), sondern auch als die Bezeichnung von einem stolzen, alleinstehenden Menschen, der furchtlos der ihn nicht verstehenden Philisterwelt widersteht. Solcher Mensch widerstand auch Spießern, Leuten ohne Gedankenflug; Personen, die von ihnen Gewohnheiten und täglichen Haushaltssorgen abhingen. In deutschen erklärenden Wörterbüchern soll der Übersetzer eine Möglichkeit haben, ähnliche Auskünfte aufzusuchen. In traditionellen Wörterbüchern gibt es keine ähnliche Information und deswegen für die Zusammenstellung solcher Wörterbücher ist es notwendig, Vordiskursanalyseergebnisse zu haben. Die ähnlichen “Schlüsselwörter” von Diskursen sollen in diesen spezifischen, nur für diesen Diskurs bestimmten Bedeutungen beschrieben werden, bevor man sie in spezielle oder neue volle erklärende Wörterbücher einträgt, die bezüglich der Diskursanalyse zusammengestellt werden. Das ist eine der Linguisten- und Lexikografenaufgaben. Solche Wörterbücher sollen wie eine Folge des weitbreitenden Interesses für Diskursanalyse erscheinen. Für Übersetzer gäben sie eine unschätzbare Hilfe und würden zur Erhöhung der Übersetzungsqualität wesentlich beitragen. Bei Zusammenstellung ähnlicher lexikografischer Nachschlagewerke kann und soll Diskursanalyse eine wichtige Rolle spielen. Dafür ist es notwendig, dass sie sowohl Verfahren des Schlüsselwörterentdeckens und -beschreibung als auch enge Verbindungen mit Lexikografie hat. Der zuverlässigste Weg zu Versorgung solcher Verbindungen besteht in gemeinsamen Projekten von Diskursanalytikern und Wörterbucherverfassern. Aber solange es keine ähnlichen Wörterbücher gibt, muss der Übersetzer solche Analyse selbständig und hauptsächlich intuitiv durchführen.

Die andere angewandte Aufgabe der professionellen linguistischen Diskursanalyse, die für Übersetzung relevant ist, besteht darin, dass Wörter, Phraseologismen und Kollokationen mit Angaben über ihre Geschichte versorgt werden sollen (nämlich dabei soll man Antworten auf folgende Frage finden: Wann sie entstanden sind? Wo, in welchen Diskursen, in welche Epoche, und von wem wurden sie besonders aktiv verwendet?). Der Übersetzer soll sich vorstellen, wenn das Wort sowohl in der Quellsprache als auch in der Zielsprache erschienen oder verschwunden ist, und in welchen Diskursen wurde oder wird es besonders breit verwendet. Andernfalls ist es ziemlich leicht, in die Falle der Anachronismen zu geraten.

Der letzte wichtige Diskursanalysebereich, die relevant für die Übersetzung ist, umfasst die Forschungen der Divergenz in Semantik zwischen den Synonymen, die in der

Haushaltsrede meistens nicht unterschieden werden und einander ersetzen. So werden synonymische Paare der alltäglichen Sprache "Sinn und Bedeutung", "Konzept und Begriff", "Verstand und Vernunft", "Schwierigkeit und Problem" usw. gewöhnlich als volle Synonyme verwendet, während sie sich in speziellen Texten in Termini verwandeln, die so starke semantische Unterschiede enthalten können, dass sie sogar einander entgegengesetzt werden. Dabei können sich die Komponenten ähnlicher quasisynonymischer nicht in allen speziellen Texten eines bestimmten Wissensgebietes sondern nur in einigen unterscheiden.

In Philosophietexten sind "Verstand" und "Vernunft" bald Synonyme, bald Antonyme. Die Substantive "Konzept" und "Begriff" bezeichnen für einige Linguisten dieselbe Sache, während andere Sprachwissenschaftler diese Termini für ganz verschiedene Bedeutungen halten. Manchmal sogar in verschiedenen Arbeiten eines Autors werden sie als austauschbare oder sich nach Semantik wesentlich unterscheidende Termini verwendet (hinsichtlich des Forschungsthemas und -ziels). Dem Übersetzer ist es oft außerordentlich wichtig zu erfahren, in welchen Bedeutungen die sowohl nach ihren Semantik- und Syntaxverbindungen als auch nach dem Semesatz ähnlichen Termini in verschiedenen Diskursen verwendet werden können. Man braucht viele Zeit, um solche Erklärungen von Details durchzuführen. Gewöhnlich hat der Übersetzer keine Zeit, um sich mit relevanter Information zu versorgen. Er muss eine Möglichkeit haben, diese Angaben von der entsprechenden lexikografischen Quelle zu bekommen. Trotzdem gibt es jetzt keine ähnlichen Quellen. Dabei kann man sehen, dass die den Lexemebedeutungen in Sonderdiskursen gewidmeten Forschungen schon durchgeführt werden. Man veröffentlicht auch methodologische Konzeptionen nach Diskursschlüsselwörterentdeckung und -beschreibung, zum Beispiel, die wissenschaftliche Arbeit von P. Baker, Ellece S. "Key Terms in Discourse Analysis". Trotzdem bei Diskursanalyseintreten in Lexikographie gibt es, einerseits, Diskursversehen nur in engen politischen Sinn (nach der westeuropäischen Tradition) und, andererseits, die Schlüsselwörterdeutung als "Konzepte der nationalen Kultur" (nach der modernen inländischen Tradition, die die Sprache den Spiegel der nationalen Kultur nennt). Mit einem Wort, in Westeuropa unter Fukos Einfluss umfasst Diskursvorstellung nur einige Textströme, die von der Idee des Kampfes für die Macht vereinigt werden, während die Diskursanalyse beginnende russische Linguokulturologie in Kulturvorstellung nur eine einzige Nationalitätseigenschaft einschließt, wobei dieses Objekt für Linguokulturologe bezüglich Zeit und Raumes unveränderlich ist. Sowohl die erste als auch die zweite Erklärung des Forschungsobjektes behindert die Forschungen von Diskursschlüsselwörter, die sowohl konkret, beschränkt von Zeitrahmen, und nicht obligatorisch mit Nationalität verbunden sind als auch von real existierender Subkultur immer bedingt werden. Übersetzer können nur hoffen darauf, dass die sich auf Diskursanalyse stützenden Wörterbücher in Zukunft erscheinen werden. Im Laufe von den letzten zwanzig Jahren sind Übersetzungsbedürfnisse in der Welt wesentlich gestiegen. Die Gründe sind klar: Weltwirtschaftsglobalisierung; ständige Migration von vielen Leuten nach Familien-, Arbeits- oder Studiumsumständen; Emigration, Dienstreisen, Auslandsreisen; engen Wissenschafts-, Wirtschafts-, Politik- und Personenbeziehungen in den Umweg aller staatlichen Grenzen und sprachlichen Barrieren. Eine riesige Reihe verschiedener Texte ist zu übersetzen: Werbung, Touristenreiseführer, Technikdokumentation, Geschäftskorrespondenz, Wissenschaftsartikel, Inhaltsangaben, Rezensionen usw. Qualität von übersetzten Texten hängt nicht nur von geraden Fehlern, schlechtem Stil, Inhaltsfehlern ab, sondern auch von Pragmatik- und Kulturhintergrundfehlern. Internetmassenmedien, Blogs und Foren wimmeln von kritischen Bemerkungen und ganzen Artikeln, die schlechten Übersetzungen gewidmet sind. Es ist leicht zu kritisieren, aber es ist wesentlich schwerer, für Übersetzer normale Bedingungen der Erhöhung der Qualität ihrer Arbeit zu schaffen. Die große Fehleranzahl sagt in erster Linie davon, dass Übersetzer an Informationsliteratur ziemlich arm sind – trotzdem es Internet, Textkörper, Wikipedia gibt. Einer der wichtigsten Typen von Nachschlagewerken, die Übersetzer scharf brauchen, ist ein einsprachiges erklärendes Wörterbuch, das

Information sowohl über Lexemetymologie, -entwicklung, und -gebrauch als auch über spezifische Schlüsselwörterdiskursbedeutungen verschiedener Diskursen enthalten würde. Und ohne professionelle Diskursanalyse, die den Lexikografiezielen dient, kann man hier nicht umgehen.

Im Rahmen unserer Forschung halten wir es für notwendig auf die Wesenheit von Sprachpersönlichkeit des Übersetzers als Subjekt der aktuellen Integrationsbeziehungen einzugehen. Unter anderem soll das Integrationsmodell des Übersetzungsprozesses zeigen, dass der Übersetzer in der Sprache gerade konstituiert wurde und sich als Subjekt, das wesentlicher Einfluss auf Bildung von Übersetzungsstrategien und Realisierung der Übersetzungsoperationen und -aktivitäten hat, weiter entwickelt [14]. Die Sprachpersönlichkeit wird von vielfältigen Kompetenzen beeinflusst, die Grundlage für Fachkompetenz des Übersetzers bilden. Den Übersetzungskompetenzen, die geradezu mit der Persönlichkeit des Übersetzers verbunden sind, zurechnen wir vor allem die bilinguale Kompetenz, die kommunikativen und soziokulturellen Subkompetenzen umfasst. Die kommunikative Subkompetenz enthält auch beziehungsweise zwei Komponenten: Sprach- und Redekomponent. Sprachkomponent berücksichtigt eine sichere Anwendung von zwei Kontaktsprachen, eine Kenntnis von allen ihren Sprachebenen (Lexik, Grammatik und Phonetik) bei der Fähigkeit die gemischtsprachigen Faktoren zu vergleichen, und also eine Beherrschung der genrehaften und stilistischen Normen. Redekomponent berücksichtigt eine Beherrschung der rezeptiven (Lesen, Hörverstehen) und produktiven (Schreiben, Reden) Arten von Sprachaktivität, Strategien vom gemeinsamen und nationalen Sprachverhalten und Verfahren von Textorganisation der verschiedenen Genren [15, S. 14].

Soziokulturelle Subkompetenz ist mit Wissen und Verstehen von Quelle- und Zielkulturen, von Etikette und Höflichkeitsnormen verbunden, die es in verschiedenen Tätigkeitsbereichen einschließlich der Kommunikationsrolle sowie der Sonderverwendung von nichtverbalen Kommunikationsmitteln in Quelle- und Zielkulturen gibt. Außerdem umfasst sie "die Fähigkeit, Sprache- und Redeeinheiten richtig auszuwählen (bezüglich ihrer soziokulturellen Annehmbarkeit für eine bestimmte kommunikative Situation sowie hinsichtlich der Sozialrolle von Kommunikationsteilnehmern, ihrer Intentionen und Kommunikationsstrategien)" [15, S. 14].

Forschungsfolgerungen und Aussichten für zukünftige Forschungen. Die Vergleichsanalyse von traditionellen Übersetzungsmodellen und von modernen Ansätzen zu Übersetzungsprozessmodellierung ermöglicht eine Folgerung zu ziehen, dass es zweckmäßig ist, den integrativen Ansatz bei Übersetzungsprozessmodellierung hinsichtlich der Diskursanalyse zu verwenden, was seinerseits neue Übersetzungswissenschafts- und Übersetzungsstrategierichtungen eröffnet.

Im Rahmen des diskursiven Übersetzungsprozessmodells ragen Übersetzungsprozesssteilnehmer als Sozialtätigkeitssubjekte hervor. Bei Forschung des Übersetzungsaktes ist es notwendig, nicht nur auf den Übersetzungsprozess und -resultat sowie den Übersetzer einwirkende Faktoren sondern auch den Quellertextautor (mit seinen Einstellungen und Intentionen) sowie den "Übersetzungsempfänger (mit seiner Reaktion auf den Zieltext sowie mit seinen Bedürfnissen und National- und Kulturbesonderheiten)" [16, S. 24] zu berücksichtigen.

Der diskursive Ansatz zu Übersetzungsprozess eröffnet neue Aussichten, damit man Inlandsübersetzungstheorie in einer qualitativ neuen integrativen Ontologie reorganisiert, die für Lösung des Widerspruches zwischen Tätigkeitsontologie sowie Substitutions- und Transformationsontologie, für Harmonisierung von Methodiken und Begriffsbasen in Inlands- und Auslandsübersetzungswissenschaft benutzt werden kann.

Die Aussicht für eine zukünftige Forschung besteht in Entwicklung des integrativen Übersetzungsmodells, in dem die kreative Übersetzersprachpersönlichkeit die Hauptsache des Übersetzungsprozesses sein wird. Unter der Kreativität der Übersetzersprachpersönlichkeit versteht man die Übersetzerinnenressource, die ermöglicht, stereotypische Denkverfahren abzulehnen und neue Arten der Übersetzungsproblemlösung (sogar auf dem Intuitionsniveau) zu entdecken [14, S. 359–362; 17].

THE CURRENT STATE OF LINGUISTIC RESEARCH IN GERMAN STUDIES: A REVIEW

L. V. Shchyhlo, PhD, Associate Professor

Sumy State University,

2, Rymkogo-Korsakova St., Sumy, 40007, Ukraine

E-mail: l.schiglo@mail.ru

The main point of this article is discourse analysis as a tool for translation and for linguistic research. Discourse analysis is productive for translation theory only if translation itself is an interdiscourse activity considering both linguistic and extralinguistic factors. Integrative translation studies make it possible to understand the translation process as a kind of cognitive translators' activity taking into account the creativity of the language personality, as well as a whole range of factors that determine and accompany translation process. In linguistics, discourse analysis can also be a helpful tool for the translator. The author focuses on the correlation of the terms "text" and "discourse", on the semantic and lexicographical aspects of translation process.

Keywords: discourse, text, discourse analysis, integrative approach, lexicography, translation.

СОВРЕМЕННОЕ СОСТОЯНИЕ ЛИНГВИСТИЧЕСКИХ ИССЛЕДОВАНИЙ В ГЕРМАНИСТИКЕ: ОБЗОР ВОПРОСА

Л. В. Щигло, канд. филол. наук, доцент

Сумский государственный университет,

ул. Римского-Корсакова, 2, г. Сумы, 40007, Украина

E-mail: l.schiglo@mail.ru

Статья посвящена обоснованию актуальности применения дискурсивного подхода не только с позиции исследовательской деятельности лингвиста, но и в ракурсе практической деятельности переводчика. Для теории перевода дискурс-анализ продуктивен при условии рассмотрения самого перевода как интердискурсивной деятельности, обусловленной не только лингвистическими, но и экстралингвистическими факторами. Интегративное переводоведение позволяет изучать переводческий процесс как разновидность когнитивной деятельности переводчика с учетом креативности его языковой личности, а также целого комплекса факторов, определяющих и сопровождающих переводческий процесс. Автор обращает внимание на соотношение понятий "текст" и "дискурс", а также затрагивает семантические и лексикографические аспекты перевода.

Ключевые слова: дискурс-анализ, интегративный подход, интегративная модель перевода, языковая личность переводчика.

СПИСОК ВИКОРИСТАНИХ ДЖЕРЕЛ

1. Кожемякин Е.А., Крокков Е. А. Методологические проблемы изучения дискурсивных практик. Режим доступа: http://www.madipi.ru/index.php?option=com_content&view=article&id=137%3Adiscursologia-proyecto-enciclopedico&catid=134%3Adiscursologia-proyecto-enciclopedico&Itemid=55.
2. Цвиллинг М.Я. Исчерпала ли теория перевода свои возможности? / М.Я. Цвиллинг // Вопросы филологии. – 2002. – № 1. – С. 49-50.
3. Миловидов В.А. Назад в будущее: Ч.С. Пирс и семиотические основания теории литературно-художественного дискурса / В.А. Миловидов // Знак и символ. – Лодзь; Тверь : Лодзьский университет; Твер. гос. университет, 2010. – С. 6-16.
4. Snell-Hornby M. The Turns of Translation Studies: New Paradigms or Shifting Viewpoints? / M. Snell-Hornby. – Amsterdam ; Philadelphia : John Benjamins Publishing Company, 2006. – 205 p.
5. Bassnett S. Translation, History and Culture / S. Bassnett, A. Lefevere. – London : Pinter Publishers, 1990. – 133 p.
6. Миловидов В.А. Проблема идеального читателя в контексте методологии дискурс-анализа литературного произведения / В.А. Миловидов // Вестник Тверского государственного университета. Сер. Филология. – 2007. – № 10. – С. 108-112.
7. Гарусова Е.В. Интерпретативные позиции переводчика как причина вариативности перевода : дис. ... канд. филол. наук : 10.02.20 / Е.В. Гарусова. – Тверь, 2007. – 173 с.
8. Бутакова Л.О. Авторское сознание как базовая категория текста: когнитивный аспект : автореф. дис. ... д-ра филол. наук : 10.02.19 / Л.О. Бутакова. – Барнаул, 2001. – 48 с.
9. Галева Н.Л. Дихотомии в переводческой деятельности / Н.Л. Галева // Космополис. – 2006. – № 1(15). – С. 127-133.
10. Гафарова А.С. Речевой портрет: социолингвистические характеристики: дис. ... канд. филол. наук : 10.02.19 / А.С. Гафарова. – Тверь, 2006. – 139 с.
11. Леонтьева К.И. Дискурсивная онтология перевода: к обоснованию статуса / К.И. Леонтьева // Вестник Тверского государственного университета. Сер. Филология. – 2012. – № 10. – С. 78-85.
12. Schaffner C. Politics and Translation / C. Schaffner // A Companion to Translation Studies. – Clevedon : Multilingual Matters, 2007. – P. 134-147.
13. Pym A. Limits and Frustrations of Discourse Analysis in Translation Theory / A. Pym // Fremdsprachen. –

1991. – Vol. 2-3. – P. 29-35.
14. Поликарпов А.М. Интегративная модель процесса перевода и языковая личность переводчика / А.М. Поликарпов // Функционально-когнитивный анализ языковых единиц и его аппликативный потенциал: материалы I Междунар. науч. конф., Барнаул, 2011. – С. 359-362.
 15. Вербицкая М.В. Компоненты и уровни переводческой компетенции / М. В. Вербицкая, М. Ю. Соловов // Вестник Московск. гос. ун-та им. М.В. Ломоносова. Сер. 19. Лингвистика и межкультурная коммуникация. – 2010. – № 24. – С. 9-18.
 16. Сдобников В.В. Коммуникативно-функциональный подход к переводу в российском переводоведении / В.В. Сдобников // Вестник Московск. гос. ун-та им. М. В. Ломоносова. Сер. 19. Лингвистика и межкультурная коммуникация. – 2009. – N 2 2. – С. 19-30.
 17. Щигло Л.В. Интегративний підхід до моделювання процесу перекладу та мовна особистість перекладача / Л.В. Щигло // Філологічні трактати. –2015. – № 1, Т.7. – С. 68-74

LIST OF REFERENCES

1. Kozhemyakin EA, EA Krotkov Methodological problems of studying diskursnyh praktik. http://www.madipi.ru/index.php?option=com_content&view=article&id=137%3Adiscursologia-proyecto-enciclopedico&Itemid=55
2. Zwilling M. Y. Oid translation theory exhaust its capabilities? / M. Y. Zwilling // Voprosy Filologii. – Moscow, 2002. – №1. – P. 49 – 50.
3. Milovidov V. A. Back to the Future: Ch.C. Pierce and semiotic base of the theory of a literary discourse / V. A. Milovidov // Symbol and sign. – Lodz, Tver : Lodzkij universitet, Tverskoj universitet, 2010. – P. 6 – 16.
4. Snell-Hornby M. The Turns of Translation Studies: New Paradigms or Shifting Viewpoints? / M. Snell-Hornby. – Amsterdam; Philadelphia : John Benjamins Publishing Company, 2006. – 205 p.
5. Bassnett S. Translation, History and Culture / S. Bassnett, A. Lefevere. – London: Pinter Publishers, 1990. – 133 p.
6. Milovidov V. A. Problem of ideal reader in the context of the methodology discourse analysis of literary works / V. A. Milovidov // Vestnik Tverskogo gosudarstvennogo universiteta. Ser. "Philologiya". – 2007. – N2 10. – P. 108 – 112.
7. Garusova E. V. Interpretive position of an interpreter as a cause of translation variation : dis. ... Cand. of Philology : 10.02.20 / E. V. Garusova. – Tver, 2007. – 173 p.
8. Butakova L. O. The author's comprehension as a basic category of the text: the cognitive aspect : dis. ... Dr. of Philology : 10.02.19 / L. O. Butakova. - Barnaul, 2001. – 48 p.
9. Galeeva N. L. Dichotomy of translation process / N. L. Galeeva // Cosmopolis. – 2006. - №2 1 (15). – P. 127 – 133.
10. Gafarova A. S. Speech portrait: sociolinguistic characteristics: dis. ... Cand. of Philology : 10.02.19 / A. S. Gafarova. – Tver, 2006. – 139 p.
11. Leontieva K. I. Discourse ontology of translation: to the determination of the status / K. I. Leontieva // Vestnik Tverskogo gosudarstvennogo universiteta. Ser. "Philologiya". – 2012. - №2 10. – P. 78 – 85.
12. Schaffner C. Politics and Translation / C. Schaffner // A Companion to Translation Studies. – Clevedon: Multilingual Matters, 2007. – P. 134 – 147.
13. Pym A. Limits and Frustrations of Discourse Analysis in Translation Theory / A. Pym // Fremdsprachen. – 1991. – Vol. 2 – 3. – P. 29 – 35.
14. Polikarpov A. M. Integrative model of the translation process and language personality of a translator / A. M. Polikarpov // Funkzionalno-kognitivnyj analiz yazykovykh yedinit i ego aplikativnyj potentsial: materialy I Mezhdunarodnoj konf. - Barnaul, 2011. – P. 359 – 362.
15. Verbitskaya M. V. Components and levels of translation competence / M. V. Verbitskaya, M. Y. Solovyov // Vestnik Moskovskogo gosudarstvennogo universiteta imeni M. V. Lomonosova. Ser. 19. Linguistica i mezhkulturnaya kommunikatsiya. – 2010. – №2 4. – P. 9 – 18.
16. Sdobnikov V. V. Communicative-functional approach to translation in Russian translation studies / V. V. Sdobnikov // Vestnik Moskovskogo gosudarstvennogo universiteta imeni M. V. Lomonosova. – Ser. 19. Linguistica i mezhkulturnaya kommunikatsiya. – 2009. – №2 2. - P. 19 – 30.
17. Shchyhlo L.V. Integrative approach to modeling the translation process and language personality of a translator/ Philologichni traktaty. – Sumy. – 2015. – № 1.– Т.7. – P. 68-74.

Надійшла до редакції 23 листопада 2015 р.